

# Theos Bernard

## *Zwei Biographien geben Einblick in das Leben des herausragenden amerikanischen Yogapioniers*

### **Reto Zbinden**

Erstmals, es ist wohl nahezu zwanzig Jahre her, wurden wir durch Professor Ctibor Dostalek von der Universität Prag auf die Bücher des amerikanischen Yogapioniers Theos Bernard aufmerksam gemacht. Er hatte diese studiert und versucht, die darin beschriebenen Praktiken von medizinisch-wissenschaftlicher Seite nachzuvollziehen. Er hütete sie wie einen kostbaren Schatz, den er nie aus den Händen gab.

In dieser Zeit, bevor es das Internet gab, brauchte es viel Anstrengung, Sucharbeit und Geduld, bis schliesslich auch wir unsere Exemplare antiquarisch gefunden hatten. Sehr schnell stellte sich heraus, dass diese Bücher wirklich einen Schatz bergen und seither fliessen Inhalte in ganz wesentlichem Mass in die Schulungen hier im Yogazentrum von Villeret ein. Vor etwa zehn Jahren haben wir eines von Theos Bernards Büchern, welches bisher nur auf Englisch erschienen ist, für den internen Gebrauch auf Deutsch übersetzt. Ungefähr gleichzeitig publizierten wir einen kurzen Auszug zusammen mit einigen Angaben zum Werdegang des Autors in dieser Zeitschrift. Der Beitrag findet sich heute auf unserer Jubiläums cd-rom (Seiten 608 - 613).

Theos Bernards Bibliographie umfasst die folgenden Werke

- The Penthouse of the Gods, welches später unter dem Titel „Land of a Thousand Buddhas“ neu aufgelegt wurde
- Hindu Philosophy
- A Simplified Grammar of the Literary Tibetan Language
- Heaven Lies Within us
- Hatha Yoga - The Report of a Personal Experience

Von diesen Büchern ist nur das letztgenannte jemals (im Jahr 1957) auf Deutsch herausgekommen. Seit mehreren Jahrzehnten ist es allerdings vergriffen. Auf Englisch sind bis zum heutigen Tag alle fünf Bücher zumindest in Kleinauflagen immer noch in Zirkulation.

Von praktischem Nutzen für den Yogaweg sind vor allem die Bücher „Hatha Yoga“ und „Heaven Lies With-

in Us“. Sie sind in folgender Hinsicht nach wie vor einzigartig:

Vor einiger Zeit haben wir im Yoga Journal, basierend auf den Forschungen von Mark Singleton, ausführlich über die Geschichte des modernen Körperyogas geschrieben und sind zur Quintessenz gekommen, dass der moderne Körperyoga sowohl in Indien als auch im Westen in viel grösserem Masse durch westliche Trainingsformen wie Gymnastik, Stretching, Bodybuilding, etc. geprägt ist als durch den traditionellen Hatha Yoga.

Tatsächlich sind, soweit wir es überschauen können, die beiden Bücher von Theos Bernard, hier die grosse Ausnahme und wohl die einzigen Yogabücher des zwanzigsten Jahrhunderts mit einer gewissen Verbreitung, in denen es nicht die geringste Anlehnung an westliche Methoden gibt. Die Bücher sind sehr explizit und zeigen praktisch und in reinsten Form auf, wie der traditionelle Hatha Yoga als Weg gegangen werden kann.

Trotz der von ihm geschaffenen Standardwerke ist Theos Bernard einige Zeit nach seinem Tod in Vergessenheit geraten und noch bis vor kurzer Zeit war es auch im Internet nicht möglich, irgendwelche substantiellen Angaben zu ihm als Person zu finden, abgesehen von dem Wenigen, das er selbst in seine Bücher hat einfließen lassen.

In jüngster Zeit hat hier allerdings eine Wende stattgefunden die im Jahr 2007 ausgelöst wurde, als umfangreiches Archivmaterial für Forschungen zugänglich gemacht wurde. Basierend auf diesem Material sind im letzten Jahr in den USA praktisch zeitgleich zwei sehr umfassende Biographien mit jeweils mehr als 400 Seiten erschienen (vgl. Kasten am Ende des Artikels), die einen sehr guten Blick auf dieses ungewöhnliche und noch immer bis zu einem gewissen Grad geheimnisvolle Leben freigeben. Die beiden Bücher dienen im Wesentlichen als Grundlage für den vorliegenden Artikel.

Die beiden Biographien sind nicht aus der genau gleichen Perspektive geschrieben. Bei Paul G. Hackett han-

delt es sich um einen Tibetologen, der ziemlich am Anfang seines Studiums in einem Antiquariat auf Bernards Buch „The Penthouse of the Gods“ stiess, erstaunt war, niemals zuvor etwas davon gehört zu haben, und so den Faden weiterverfolgte. Aus ersten Arbeiten für sein Studium ist später eine Dissertation und schliesslich die Buchveröffentlichung entstanden.

Der andere Biograph, Douglas Veenhof, ist Journalist und hat sich während mehreren Jahrzehnten praktisch mit Yoga und dem tibetischen Buddhismus befasst. Es war sein buddhistischer Lehrer, der ihm nahelegte, das Leben von Theos Bernard zu erforschen.

Neben diesen zwei Biographien sind inzwischen auch in anderen Werken über die Frühgeschichte des Yoga in Amerika verschiedentlich ausführliche Kapitel zu Leben und Werk von Theos Bernard integriert worden.

## Wiedergeburt im Westen

Ein Motiv, das im Leben von Theos Bernard und besonders im Zusammenhang mit seinen aussergewöhnlichen Taten immer wieder eine Rolle spielte, war dasjenige der Wiedergeburt. So sahen ihn seine tibetischen Gesprächspartner als Wiedergeburt eines tibetischen Heiligen im Westen an, also als jemanden, der in früherer Zeit im Tibet spirituelle Reife erlangt hatte und jetzt für eine spezielle Mission im Westen wiedergeboren worden war. Diese Annahme wurde im Prinzip auch von Theos selbst geteilt.

Nun, wie immer man gegenüber derartigen Ideen stehen will, zumindest lässt sich sagen, dass die Geburtsfamilie mit dieser Theorie frappant übereinstimmt. So hatte er Eltern, die ihn für seine Mission in Indien und Tibet tatsächlich gut vorbereiten konnten.

Beide Eltern waren, was ihre geistige Orientierung anbelangte, in ihrer Zeit und Umgebung eine grosse Ausnahme. Seine Mutter Aura, aufgewachsen in Arizona, hatte sich bereits als Teenager für Philosophie und Religion, speziell östliche, interessiert. In ihren frühen zwanziger Jahren nahm sie ein Jahr Urlaub von ihrer Stelle als Posthalterin, um in New York Theosophie zu studieren. Dort lernte sie auch den zukünftigen Vater, Glen, kennen, der damals erst 23 Jahre alt war, sich aber bereits seit zehn Jahren mit Hindu Tantra beschäftigt hatte.

Zusammen zogen sie nach Los Angeles, wo Theos am 10. Dezember 1908 geboren wurde. Der Vater

blieb allerdings nicht bei der Familie, sondern wollte seine Yogastudien weiterführen und fuhr zu diesem Zweck nach Indien. Wie lange er dort blieb, ist nicht genau bekannt, doch vermutlich etwa ein Jahr. Zurück in Amerika schlug er sich mit verschiedenen Arbeiten durch, z.B. als Elektriker in der Filmindustrie oder als Hersteller von Kosmetik und ayurvedischen Präparaten. Er gab auch bereits etwas Yogaunterricht. Zur Familie kehrte er allerdings nicht mehr zurück und die Ehe wurde geschieden.

Aura ihrerseits blieb auch nicht in Kalifornien, sondern ging zurück in ihren Heimatort, die berühmte Wildweststadt Tombstone in Arizona. 1913 heiratete sie dort noch einmal und bekam in der Folge drei weitere Söhne. Ihr zweiter Mann wird als ein sehr gebildeter schottischer Chemiker und Mineningenieur beschrieben. Obwohl die Familie eher arm war, wurden die Kinder durch ihre Eltern sowohl in wissenschaftlicher als auch in künstlerischer Hinsicht genährt.



*Theos Bernard im jungen Erwachsenenalter*

Als Jüngling wollte Theos am College in Tucson Recht studieren. Er war sowohl sportlich als auch schulisch gut. Kurz vor Ende des ersten Collegejahres (1927) erkrankte er jedoch schwer an entzündlichem Rheumatismus. Er schien, teilweise wohl durch eine ärztliche Fehlbehandlung des Schularztes, dem Tode nahe, als seine Mutter durchsetzte, ihn nach Hause und zum Arzt ihrer Wahl zu bringen. Nur ganz langsam erholte er sich. Diese Zeit der schweren Krankheit und langsamen Genesung war ein wichtiger Wendepunkt in seinem Leben. Nicht nur, dass er fortan immer auf sein Herz acht geben musste, sondern vor allem, dass in dieser Zeit sein Interesse an östlicher Philosophie erwachte. Stundenlang las er in den einschlägigen Büchern seiner Mutter und war überzeugt, dass Yoga für ihn ein Weg sein könnte, wieder zu Kräf-

ten und zu voller Gesundheit zu gelangen. - Was er jedoch zu seinem grossen Leidwesen nicht finden konnte, war jemanden, der ihn praktisch in die Techniken des Yoga hätte einführen können.

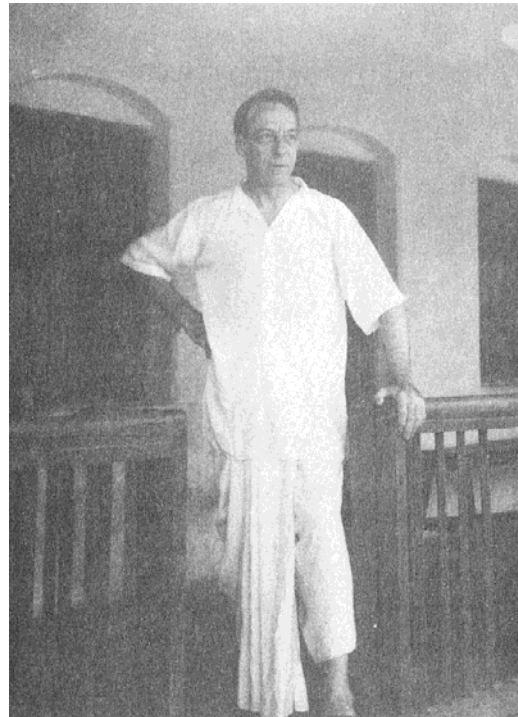
Nach mehreren Monaten konnte er an die Schule zurückkehren und schloss 1931 als Bachelor of Law ab. Es war die Zeit der Depression in den USA und nur gelegentlich fand Theos Teilzeitarbeit. Diese führten ihn u.a. nach Los Angeles, wo er nach zwanzig Jahren Trennung erstmals seinen Vater, Glen Bernard, wiedersah.

## Glen und Pierre Arnold Bernard

Obwohl Yoga zu dieser Zeit keineswegs verbreitet war, hatte interessanterweise auch der Halbbruder seines Vaters Glen, also ein Onkel von Theos, einen ähnlichen Weg eingeschlagen. Dieser Onkel, er hiess eigentlich Perry, nannte sich später aber Pierre Arnold Bernard, war in jungen Jahren in Nebraska einem indischen Yogalehrer, Sylvais Hamati, begegnet und hatte bei diesem viele Jahre lang intensiv praktiziert. Schliesslich half er ihm dabei, eine Bewegung mit dem Namen „Tantrik Order in America“ aufzubauen. Bis zu einem gewissen Grad war auch Glen daran beteiligt. Nach der Rückkehr Hamatis nach Indien wurde Pierre Arnold Bernard das Oberhaupt der Bewegung und eine Art Guru mit einer Klientel bis in wohlhabende und angesehene Familien hinein.<sup>1</sup>

Glen hatte sich nach einiger Zeit etwas von seinem Bruder distanziert, jedoch war Hamati auch sein Lehrer gewesen und vermutlich hat er in Indien bei ihm studiert. Auch war die Namensgebung für seinen Sohn eine Reminiszenz an den Guru; Theos hiess nämlich mit vollem Namen Theos Casimir Hamati Bernard. Später stand Glen dann in Kalifornien in recht engem Kontakt zu Yogananda und einem seiner Schüler, Dhirananda, die beide wiederum in Indien mit den Lehrern Sri Yukteswar und Swami Kealananda verbunden waren. 1924 half Glen Yogananda seine Reise durch Amerika zu finanzieren, indem er ihm ein Tigerfell mit Kopf, gedacht als Sitz für einen Yogi, abkaufte, welches er bis an sein Lebensende behielt. 1926 reiste Glen ein zweites Mal nach Indien, diesmal für acht Monate. Jetzt war er in der Tantrawelt bereits bestens vernetzt und fand Kontakt zu weiteren hochkarätigen Persönlichkeiten unter ande-

rem zu Atal Behari Gosh, der ihm auch nach seiner Rückkehr nach Kalifornien brieflich regelmässig persönliche Yogainstruktionen gab.



Glen Bernard, der Vater von Theos

## Das Wiedersehen mit dem Vater die Erfüllung eines Traumes

Durch Studium, Praxis und die Arbeit mit verschiedenen Gurus war Glen Bernard zu einem der bestausgebildetsten Kenner von Tantra und Yoga seiner Zeit in Amerika geworden. Das Wiedersehen mit seinem Vater war für Theos somit gleichzeitig die Erfüllung des langersehnten Wunsches, jemanden kennenzulernen, der ihn praktisch auf dem Yogaweg führen konnte. Die beiden verstanden sich überaus gut und die Beziehung sollte bis zum Ende des Lebens nicht mehr abreißen. Sein Vater war es, der Theos in dieser Zeit dabei unterstützte, den beruflichen Wechsel, weg von der Jurisprudenz und hin zur Philosophie, seinem eigentlichen Lebensthema, zu vollziehen. Auch half er Theos dabei, mit Hilfe von Yoga die langfristigen Folgen seiner schweren Erkrankung in den Griff zu bekommen.

Die folgenden zwei Jahre vergingen mit Studium in Tucson, Ferienarbeit in Los Angeles, häufigen Treffen mit seinem Vater und vor allem intensivem Praktizieren der grundlegenden Yogaübungen. Bereits in dieser Zeit hatte Theos viel Charisma. Er war ein gutaussehender junger Mann, den man sich anhand der

<sup>1</sup>Auf das ebenfalls sehr ungewöhnliche Leben von Pierre Arnold Bernard werden wir in einer späteren Ausgabe des Yoga Journals näher eingehen. Auch sein Leben wurde mit einer kürzlich erschienenen Biographie gut dokumentiert: Robert Love, *The Great Oom - The Mysterious Origins of America's First Yogi*

noch vorhandenen Fotos aus dieser Zeit ohne Zögern auch als Filmheld Hollywoods hätte vorstellen können. Entsprechend hatte er, wo er auch auftauchte, immer viele Verehrerinnen, was für seinen Werdegang und sein Lebenswerk dann auch eine gewisse Bedeutung haben sollte.

Das Jahr 1933 markiert wiederum einen Wendepunkt: Theos bekam einen Zeitungsbericht mit einem ausführlichen Bericht über seinen Onkel, von dem er vorher nur vage gehört hatte, in die Hand. Aus dem Artikel ging hervor, dass dieser mit seinen Projekten in New York grossen Erfolg hatte und zu einem gewissen Reichtum gekommen war.

Kurzentschlossen schrieb ihm Theos einen Brief, in dem er sich vorstellte und über sein Interesse für Yoga sprach. Postwendend schickte ihm sein Onkel eine Einladung zusammen mit dem Geld für die Reise von Los Angeles nach New York.

## Begegnung mit Viola Wertheim

Etwas ausserhalb der Stadt hatte der Onkel, damals in seinen späten Fünfzigern, zusammen mit seiner Frau, Blanche de Vries, den Clarkstown Country Club aufgebaut, eine Art Landclub, wo New Yorker das Wochenende oder Ferien verbringen konnten und wo er verschiedene Unterhaltungen, gesellschaftliche Anlässe und eben auch Yogaunterricht organisierte.



Viola Wertheim

In diesem Club lernte Theos Viola Wertheim kennen, welche sich bereits seit etwa zehn Jahren im Umfeld von Blanche de Vries und Pierre Arnold Bernard bewegte und ein grosses Interesse für Yoga und indische

Philosophie hegte. Sie war die Tochter eines reichen, inzwischen verstorbenen Zigarrenfabrikanten und ihre Familie gehörte zu den Hauptsponsoren des Clubs. Theos und Viola fühlten sich auf Anhieb zueinander hingezogen und innerhalb von wenigen Tagen, war für die beiden klar, dass sie füreinander bestimmt waren und heiraten wollten. Ihre Hochzeitsreise führte sie in den amerikanischen Westen zur Familie von Theos, weiter zu Sehenswürdigkeiten wie dem Grand Canyon oder Yosemite Park bis hinunter nach Panama. Dort luden sie das Cadillac Cabriolet, das Violas Mutter ihnen geschenkt hatte, auf ein Schiff, mit dem sie nach New York zurückfuhren, wo sie eine gemeinsame Wohnung nahmen.

Viola hatte ein Jahr vorher ein Medizinstudium aufgenommen und Theos sah für sich selbst ebenfalls eine weitere akademische Karriere und schrieb sich an der Columbia Universität ein. Sein Studium bestand sowohl aus anthropologischen als auch aus philosophischen Fächern. Der Stoff befriedigte ihn nicht gänzlich und er machte sich mehr und mehr Gedanken darüber, welche Form seine eigene Forschung später annehmen könnte. In dieser Zeit kam bei anthropologischen Forschungen die Methode auf, als Beobachter mit den untersuchten Ethnien zusammenzuleben und den Alltag zu teilen. Theos machte ein entsprechendes Praktikum bei Indianern in New Mexiko mit der Idee, diese Methoden später im Orient anzuwenden, um den Tantrismus zu erforschen.

1935 schrieb Theos einem Brief: „The thing what I want to do for the rest of my life is to develop myself and thereby set an example that is worthwhile for others to follow. ... In a few years I am going to want to spend all of my time in talking, writing and practicing my own philosophical beliefs which are of Eastern origin.“

## Die Vision, Yoga unter tantrischen Meistern auf höchstem Niveau zu studieren

Als Thema für seine Abschlussarbeit nahm Theos seine eigenen Studien des Tantrismus, verbunden mit einer Bearbeitung der einschlägigen Literatur besonders der Werke von Sir John Woodroffe, welcher unter dem Pseudonym Arthur Avalon mehrere bis zum heutigen Tag gültige Standardwerke zum Tantrismus publiziert hatte, sowie von Benoytosh Bhattacharyya. Theos gab in seinem Werk auch seiner Besorgnis Ausdruck, dass der authentische Tantrismus in Indien am Verschwinden sei. indem er seine eigene Aspiration in Worte fasste, schrieb er:

„The men in India who have such training are rapidly dying and with them goes their knowledge, for the younger people who are rapidly Europeanized no longer see its value. ... What is much needed at this time is someone willing to work with one of those Eastern teachers, so rapidly dying off, who will first familiarize himself with the existing Tantrik literature and then devote several years of his life to the practice of its method, thereby enabling himself to get conscious insight into its many problems.“

In seine Arbeit liess Theos viel Esoterik einfließen, was bei den Experten wohl einiges Kopfschütteln auslöste. Ein Professor meinte zum Beispiel vor der mündlichen Prüfung, wenn Theos den Tisch vor seinen Augen schweben lassen könne, würde er die Prüfung ohne weitere Fragen für bestanden erklären.

Für Theos sollte die schriftliche Arbeit nur eine Vorbereitung für den Plan sein, selbst in Indien weiter zu forschen. Für dieses Vorhaben spielte Vater Glen wiederum eine bedeutende Rolle. Ihm war zuge-dacht worden, bereits eineinhalb Jahre vorher nach Indien zu fahren, um seine alten Kontakte in das Tantra- und Yogamiliieu aufzufrischen und neue zu knüpfen, damit Theos bei seiner Ankunft keine Zeit verlieren würde.

Mit der finanziellen Hilfe von Viola wurde dieser Plan umgesetzt. Glen fuhr nach Indien und hatte Gelegenheit, sich mit verschiedenen Swamis und Gelehrten, z.B. mit W.Y. Evans Wentz, zu treffen, sowie etwa drei Monate in einer Dschungeleinsiedelei mit zwei tantrischen Alchemisten zuzubringen. Dort traf er auch auf einen nach seinen Aussagen „vollendeten Hatha Yogi“, welcher immer nachts von 23.00 bis 07.00 Uhr praktizierte und der der Praxis von Glen einen neuen Schub gab.

## Indienreise mit Viola und Glen

Theos und Glen hatten einen regelmässigen Briefkontakt und sahen vor, sich zusammen mit Viola in Kalkutta zu treffen, von wo aus sie zu dritt einige Monate Indien bereisen würden. Anschliessend würde Viola, die, obwohl sie sich weiterhin für Yoga und Indien interessierte, so doch auch zielstrebig ihre medizinische Laufbahn verfolgte, zurückkehren und Theos würde zusammen mit Glen oder alleine noch ein weiteres Jahr in Indien verbringen.

Die Schiffsreise von Theos und Viola begann am 30. Juli in San Francisco und dauerte sechs Wochen. Darin eingeschlossen waren eine zehntägige Tour durch China sowie Stopps bzw. kürzere Ausflüge auf

Hawaii, in Japan, Singapur und Burma, bis sie schliesslich Kalkutta erreichten und auf Glen trafen.

Zwischen den dreien kam es bei der Planung vor Ort immer wieder zu Spannungen, besonders da Theos und Glen eher dazu tendierten mit Yogis zu praktizieren, während Viola etwas von Indien sehen wollte. Da sie es war, die die ganze Reise bezahlte, entschied man sich schliesslich für ihr Programm, mit dem Kompromiss, dass man versuchen würde, soweit als möglich, an den aufgesuchten Orten auch Yogis zu finden. Die Spannungen blieben allerdings bestehen und besonders Glen war die meiste Zeit in einer ziemlich verdriesslichen Stimmung.

Als erstes wollten sie, eher beiläufig, die tibetischen Enklaven in der Region von Darjeeling besuchen. Dieser Abstecher sollte jedoch für den weiteren Verlauf des Lebens von Theos eine besondere Bedeutung haben: die dortigen Gesprächspartner machten Theos auf die Möglichkeit aufmerksam, später unter der Führung von Lachen Gomchen zu praktizieren. Dieser war ein anerkannter Meister, dem zwanzig Jahre zuvor bereits die französische Autorin Alexandra David Néel begegnet war und den sie in ihrem Buch „Zeremonien und Riten in Tibet“ in den höchsten Tönen rühmte. Theos hatte dieses Buch gerade auf der Schifffahrt gelesen und in ihm fasste der Gedanke Fuss, sich auf seinem weiteren Weg vermehrt auf den tantrischen Buddhismus zu konzentrieren.

Vorerst kehrten sie aber nach Kalkutta zurück, von wo aus sie eine etwa 10'000 Kilometer lange Reise durch Indien unternahmen, die sie nach Benares, Sarnath, Agra, Delhi, Srinagar, Peshawar zur afghanischen Grenze und dann hinunter durch Rajasthan, nach Bombay, Hyderabad, Bangalore, Mysore, Madras, Adyar und schliesslich nach Colombo auf der Insel Ceylon führte.

Auf dieser Reise, von der Theos später in einem seiner Bücher berichtete, trafen sie bekannte Persönlichkeiten des Yoga wie Vasant G. Rele, Swami Kuvayananda, Sri Yogendra sowie etliche Sanskrit Gelehrte, aber auch Personen des öffentlichen Lebens, die sie gelegentlich zu gesellschaftlichen Anlässen einluden. Besonders Viola hatte eine grosse Zahl von Empfehlungsschreiben bei sich, was das Zustandekommen der Begegnungen erleichterte.

Während der ganzen Reise machte Theos mit seiner 16mm Kamera viele Film- und Fotoaufnahmen.

Am 4. November 1936 bestieg Viola in Colombo das Schiff für ihre Rückreise nach New York mit Zwischenaufenthalt in Italien und Paris, wo sie sich mit ihrer Freundin Blanche de Vries traf. Bereits brieflich wa-

ren sie und Theos darüber informiert worden, dass es zwischen Blanche und Theos Onkel Pierre Arnold Bernard zu Auseinandersetzungen gekommen war. Im Zuge dieser Probleme kühlte sich später auch die Beziehung von Theos zu seinem Onkel ab.

Vorerst war er jedoch weit weg von diesem Geschehen. Von Colombo aus fuhr er mit Glen nach Madras, um den Yogi „Paramahansa Yogananda“ zu besuchen, der angeblich auf dem Wasser gehen konnte. Von ihm waren sie zwar beeindruckt aber auch nicht restlos überzeugt und reisten weiter nach Kalkutta. Dort trafen sie sich mit dem Bruder von Yogananda, der für sie eine Vorführung organisierte bei der unter anderem ein Motorradfahrer über einen „Yogi“, der auf einem Nagelbrett lag, fuhr.

Jetzt, da Viola nicht mehr dabei war, wäre es ein Leichtes gewesen, mit Glens Kontakten in ein Retreat aufzubrechen, doch obwohl sie verschiedene Einsiedeleien besuchten, kam es zu keiner längeren Zeit intensiver Praxis. Einerseits, weil derjenige Yogi, bei dem Glen selbst in seinem Retreat gewesen war, in der Zwischenzeit verstorben war, wahrscheinlich aber auch, weil sich Theos innerlich entschlossen hatte, fortan vor allem den buddhistischen Tantrismus weiter zu erkunden. Er war der Überzeugung, dass der hinduistische und der buddhistische Tantrismus ursprünglich aus der gleichen Quelle hervorgegangen seien, sich jedoch die Lehre und Praxis nur im tibetischen Buddhismus über die Jahrhunderte hinweg rein erhalten habe.

## **Studium der tibetischen Sprache und Kauf erster Manuskripte in Kalimpong**

Im Dezember kehrten Theos und Glen nach Darjeeling zurück und Theos wurde langsam klar, dass, wenn er einen engen Kontakt mit tibetischen Meistern aufbauen und mehr von ihrem Wissen verstehen wollte, er die tibetische Sprache lernen müsste.

In Gangtok, der Hauptstadt Sikkims verhalfen ihnen Beziehungen in die Königsfamilie mit dem Lachen Gomchen und anderen Lamas in Kontakt zu kommen. Die zwei waren vom Lachen Gomchen zwar sehr beeindruckt, doch vor allem wegen Verständigungsproblemen beschloss Theos, vorerst nicht zu bleiben, sondern sich nach Kalimpong, einer kleinen Handelsstadt an der Grenze zum Tibet zu begeben. Er hatte jetzt den Entschluss gefasst, tibetisch zu studieren, und fand für sich in Kalimpong einen persönlichen Sprachlehrer. Dieser Lehrer, Tharchin Babu, war Herausgeber einer tibetischen Zeitschrift und erwies sich im weiteren Verlauf der Ereignisse oft als eine

sehr nützliche Hilfe. Parallel zum Sprachstudium begann Theos damit, sich erste tibetische Manuskripte zu kaufen.

Wer allerdings mit dieser Entwicklung der Dinge nicht viel anfangen konnte, war Vater Glen. Er sah das Tibetisch lernen als Zeitverschwendung an und binnen einer Woche reiste er zurück nach Kalkutta und in die USA.

Theos, jetzt allein, vertiefte sich in eine strikte Yoga-praxis bestehend aus Reinigungstechniken, Pranayama, einer reduzierten sattvischen Diät und sehr wenig Schlaf. Er hatte den Atemrückhalt auf sechs Minuten entwickelt und verschiedene Bewusstseinsphänomene erfahren. An Viola schrieb er: „My imagination can not conceive of any joy that would surpass the experience of going into kumbhaka and remaining there time on end. The experience and after effect is incommunicable.“ Später ergänzte er, was er erfahren hätte sei „somewhat of the consciousness which we are seeking,... the inner essence of man..., Kundalini to be exact.“

Mit dem Tibetisch machte er ebenfalls schnell Fortschritte und war bereits nach zwei Wochen in der Lage, einfache Konversationen zu führen. Als sein Wortschatz auf etwa tausend Worte angewachsen war, begann er damit, einen ersten buddhistischen Text, eine Biografie über den grossen Heiligen Padmasambhava, ins Englische zu übersetzen

In Kalimpong lernte Theos etliche durchreisende Lamas kennen, darunter auch Geshe Wangyal, der 18 Jahre später als erster tibetischer Lama in die USA ziehen sollte. Der Geshe war etwa im gleichen Alter wie Theos und die beiden freundeten sich beim ersten Treffen an. Neben dem Geshe traf er auch auf einen weit fortgeschrittenen Hatha Yogi, mit dem er interessante Begegnungen hatte und der vom Entwicklungsstand von Theos sichtlich überrascht war. Allerdings war der Yogi nicht in der Lage, das Yogasystem zu erklären bzw. Theos direkt weiter zu führen.

Von Kalimpong aus wollte Theos in den Tibet einreisen, doch dies war zu dieser Zeit extrem schwierig. Die riesigen Nachbarn, das bolschewistische Russland im Norden, das aggressive China im Osten und das Britische Indien im Süden, schauten auf Tibet als auf das Land, von dem aus Zentralasien kontrolliert werden könnte. 1903 waren die Engländer im Tibet einmarschiert und hatten eine Öffnung für den Handel gefordert. Später gab es Invasionen von Seiten der Chinesen, die jedoch nicht erfolgreich waren. Zur Zeit als Theos in Kalimpong weilte, existierten innerhalb Tibets prochinesische, probritische und

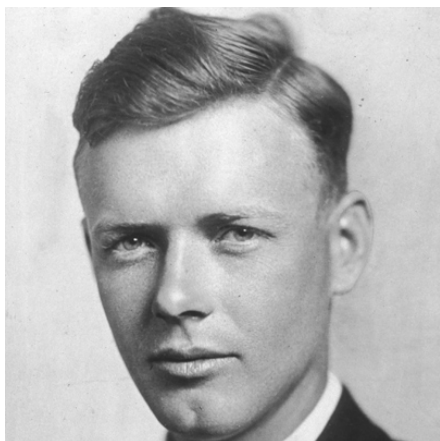
isolationistische Tendenzen, was auch zu Intrigen innerhalb der herrschenden Schicht führte. Der sehr beliebte und weit denkende 13. Dalai Lama wollte Tibet modernisieren und es gleichzeitig unabhängig erhalten. Er starb allerdings unerwartet 1934 mit 58 Jahren

## Begegnung mit Francis Younghusband und Charles Lindbergh

Eine interessante Geschichte, die im Zusammenhang mit Theos Bernard noch eine gewisse Bedeutung haben sollte, war, dass Colonel Francis Younghusband, der Oberbefehlshaber der britischen Armee, welche 1903 in den Tibet einmarschiert war, dort unter dem Einfluss eines Lamas und eines spirituellen Erlebnisses zum Pazifisten wurde. 1937, jetzt in seinen Siebzigern, organisierte er in Kalkutta einen Kongress (World Congress of Faiths), zum Anlass des hundertsten Geburtstags Ramakrishnas. Als Theos von der Planung des Kongresses erfuhr, war er von der Idee sehr angetan.



*Sir Francis Younghusband*



*Charles Lindbergh*

Sofort fuhr er nach Kalkutta und der Zufall wollte es, dass er im gleichen Hotel wie Younghusband untergebracht war und sich die beiden gut kennenlernten. Im Gefolge Younghusbands war der Flieger Charles Lindbergh nach Kalkutta gekommen, der damals als Erstüberquerer des Atlantiks in einem abenteuerlichen Nonstop Flug der grösste Medienstar seiner Zeit war. Theos und Charles Lindbergh verbrachten in Kalkutta fast jeden Tag zusammen, da Lindbergh sich für Yoga interessierte. Einerseits war es ein praktisches Interesse an Pranayama, da er sich davon einen Vorteil für Flüge in grosser Höhe erhoffte, andererseits sah er es auch als ein Mittel zur Heilung einer traumatischen Erschütterung: Der zweijährige Sohn der Lindberghs war einige Jahre zuvor entführt und später trotz Lösegeldzahlung getötet worden. Der Fall, der weit herum bekannt wurde, hat nebenbei bemerkt, Agathe Christie zu ihrer Kriminalgeschichte „Mord im Orientexpress“ inspiriert.

Charles Lindbergh darf wohl als der erste Schüler von Theos Bernard gelten, der von ihm tiefer in Yoga und Pranayama unterrichtet wurde.

Neben Lindbergh konnte Theos im Umfeld des Kongresses viele weitere interessante Persönlichkeiten aus Ost und West treffen, darunter tibetische Lamas, die ihm weitere Unterstützung zusagten. Ein Abt ermöglichte es ihm, einen vollständigen seltenen buddhistischen Kanon, den 325bändigen Kangyur zu erwerben, welchen er sofort nach Amerika einschiffen liess.

Zurück in Kalimpong beantragte Theos beim Chef der Britischen Verwaltung ein Visum, um nach Gyantse, der ersten Stadt innerhalb Tibets zu reisen. Da er nach seinem inzwischen mehrmonatigen Aufenthalt in Kalimpong bereits sehr bekannt und gut vernetzt war, wurde ihm dieses Visum, das sonst kaum gewährt wurde, problemlos ausgestellt. In Gyantse, so wurde ihm gesagt, würde allerdings der Einfluss der Briten aufhören und für die Weiterreise bräuchte er eine Einladung der tibetischen Regierung.

## Reise nach Gyantse und Lhasa

So brach Theos am 11. Mai 1937, ausgestattet mit 180 Rollen Foto- und 2000 Metern 16mm-Film nach Gyantse auf. Dabei hatte er das Glück, dass sein Tibetischlehrer Tharchin bereit war, ihn zu begleiten. Ihr erster Zwischenhalt war Gangtok, wo er mit dem britischen Verwalter bis spät in die Nacht zusammen sass. Dieser sprach mit ihm ausführlich über Tibet und zeigte ihm Auszüge aus seinem Tagebuch. Vermutlich durch ihn wurde Theos angeregt, selbst ein Tagebuch zu führen, welches schliesslich im Lauf der Reise einen Umfang von über 700 Seiten annahm.

Nach einer beschwerlichen mehrtägigen Reise mit Maultieren über hohe Pässe erreichten Theos und Tharchin Gyantse. Sofort nahm Theos Kontakt mit dem Abt des lokalen Klosters auf. Dieser wie auch viele spätere seiner geistlichen Gesprächspartner in Tibet, hielt es für eine göttliche Absicht, dass Theos den weiten Weg von Amerika gekommen war und war beeindruckt von seiner Aufnahmefähigkeit in Bezug auf ihre geistigen Lehren.

Als sich Theos im Kloster vor einem Thron, auf dem einmal der Dalai Lama gesessen war, als Zeichen der Ehrerbietung dreimal niederwarf, waren alle Anwesenden in höchstem Mass erstaunt. Noch nie hatte ein Westler etwas Vergleichbares gemacht. Mit dieser Geste, die sich wie ein Lauffeuer herumsprach, wurde er einer der ihren und der Abt führte ihn in die heiligsten Kammern des Klosters, die noch nie für einen Aussenstehenden geöffnet worden waren und erlaubte ihm sogar, zu fotografieren, was er wollte.

Nach wie vor war das Ziel von Theos die Stadt Lhasa, die er als geistigen Mittelpunkt der Lehren ansah, denen er auf den Grund gehen wollte. Er wusste aber auch, dass es ausserordentlich schwierig war, diese Stadt auf dem „Dach der Welt“ zu erreichen. Zwar war es vereinzelt gelungen, sich hinzuschleichen oder als Eroberer einzudringen, doch eine Einladung als Pilger Lhasa zu besuchen, war bis dahin noch nie ausgesprochen worden. Dies würde nur geschehen, wenn sowohl der Regent als auch das ganze vierköpfige Kabinett, der Kashag, dies wünschten. Gleichzeitig müssten aber auch die britischen Behörden in Gyantse mit seiner Weiterreise einverstanden sein. Mit anderen Worten, Theos musste nach allen Richtungen hin seine diplomatischen Register ziehen und sich mit allen möglichen einflussreichen Leuten gut stellen.

Sein Begleiter Tharching, der immer noch die tibetische Zeitung führte, schrieb während ihrer ganzen Zeit in Gyantse eifrig Notizen, die er nach Kalimpong zurückschickte, z.B. wie sich Theos den Mönchen gegenüber grosszügig zeigte. Theos und Tharchin wussten, dass innert weniger Wochen diese Zeitungen in Lhasa gelesen würden und so die wichtigen Leute dort auf ihren Einreiseantrag vorbereitet wären. Schliesslich war es auch Tharchin, der mit Empfehlungsschreiben und Höflichkeitsgeschenken nach Lhasa fuhr, um eine Einladung für Theos zu erwirken.

Nach bangem Warten erreicht Theos ein Telegramm des Regenten mit einer Einladung und wenig später dasjenige des Kabinetts mit folgendem Inhalt:

*„Bernard of America, Gyantse  
Received your letter which we sent to the Regent*

*and the Prime minister*

*As you probably know Tibet being a purely religious country there is great restriction on foreigners entering the country but understanding that you have a great respect for our religion and have hopes of spreading the religion in America on your return we have decided as a special case to allow you to come to Lhasa by the main road for a three weeks visit.*

*Kashag“*

## **Tibets religiöse Lehren bis auf den Grund durchdringen**

Zu seiner eigenen Motivation hatte Theos kurz vorher aufgezeichnet:

*„My whole purpose is to penetrate to the bottom of their religious teachings, for therein lies there driving power of the past and the waning framework of today ... It is not going to be what one sees that will give the answers, but it is going to be the insight gained from the external experience ... The truth (in rituals) can only be understood through the feelings.“*

Und als er dann die Reiseerlaubnis erhält:

*„Now, as I was being swept up toward the crest of my adventure, it dawned upon me perhaps for the first time with astonishing clairvoyance that this was what I had been preparing for my entire life, and that some inner urge had been driving me and directing me toward some mysterious yet definite goal, from which I could not deviate without violating my best inner self... To be sure, for fifteen years I had been building up the consciousness for the absorption of all what was about to be offered me.“*

Am 18. Juni 1937 brach Theos nach Lhasa auf. Wo er nach einer sechstägigen Reise ankam und als Gast beim Oberhaupt einer der angesehensten Familien, den Tsarongs, aufgenommen wurde. Lord Tsarong, machte einen hervorragenden Eindruck auf ihn. Er sah ihn als modern denkend und als die Probleme seines Landes klar erkennend. Auch war er Theos behilflich, sein Tibetisch weiter zu verbessern.

An einem der folgenden Tage wurde Theos eine Audienz beim Regenten, Reting Rinpoche gewährt. Er fand einen guten Kontakt und erzählte ihm von seinem Plan, den Buddhismus in Amerika zu verbreiten, worauf der Regent ihm seine ganze Unterstützung zusagte. Z.B. wollte er ihm heilige Gegenstände mit auf den Weg geben. Für Theos hatte der Regent zweifellos eine sehr spirituelle Natur,

gleichzeitig jedoch auch einen scharfen Verstand voller Ideen und einen gewissen Sinn für Humor. Der Regent meinte, Theos solle eine Liste von all dem machen, was er brauche (Manuskripte etc.) und er könne auch später wieder nach Tibet zurückkommen. Bereits bei dieser ersten Begegnung vermutete der Regent, Theos sei so etwas wie ein im Westen wiedergeborener tibetischer Meister.



*Theos zusammen mit dem tibetischen Regenten*

In den folgenden Wochen hatte Theos die Gelegenheit viele weitere Gesprächspartner zu treffen und Klöster zu besuchen. Am 8. Juli wurde im heiligsten Tempel Tibets eine Zeremonie zu seinen Ehren abgehalten und in der Folge wurde er - Theos trug jetzt meist tibetische Kleidung - von etlichen anderen Klö-

stern zu ähnlichen Anlässen eingeladen. Schnell ging die ihm gewährte Aufenthaltsdauer von drei Wochen vorbei und es wurde ihm ein neues Visum für weitere zwei Monate zugesprochen, die er ebenfalls für das Studium bei Lamas und das Auffinden von Manuskripten verwenden wollte.

Daneben nahm er mehr à contre coeur auch Einladungen des britischen Gesandten zu gesellschaftlichen Anlässen an. Die Belegschaft der britischen Mission hatte kein Interesse an tibetischen Ritualen, sondern veranstaltete Rugby Spiele, Filmabende mit Charlie Chaplin, oder einfach Trinkabende. Theos schrieb:

What leaves me speechless is the reason for the necessity of such things. I find that they are doing this every night and now they are building a tennis court, having just erected the badminton court so they can have one game in the morning and the other in the evening with dancing in the night, all because they want to find some way to pass the time. ... How in the world any sort of normal intelligence can come to a place like Tibet and Lhasa and have the problem of finding something to do..

Im Gegensatz dazu war Theos auf der Suche nach dem spirituellen Tibet und nach fünf Wochen kam es dann wirklich zu einer Begegnung mit einem Einsiedler Yogi, die ihn ausserordentlich berührte (sh. Kasten) und die viele der Fragen klärte, die er so lange mit sich herumgetragen hatte.



*Lhasa zur Zeit von Theos Bernard (Gemälde von Nicolas Roerich)*

## In der Höhle des Eremiten

*Am frühen Morgen brachen wir mit einer Gruppe von Mönchen zu den Meditationshöhlen im Umfeld des Klosters Drag Yerpa auf, die zu den heiligsten des ganzen Landes zählen. In ihnen weilte im siebten Jahrhundert der mystisch veranlagte König Songtsam Gampo, im achten Jahrhundert Padmasmbhava, ein Urvater des buddhistischen Tantrismus, und im zehnten Jahrhundert der indische Weise Atisha, der sowohl als realisierter Yogi als auch als Universalgelehrter galt.*

*Auch jetzt war eine der Höhlen durch einen Einsiedler bewohnt. Er lebte dort schon seit zehn Jahren, nachdem er zuvor in einer anderen Höhle bereits zwölf Jahre zugebracht hatte. Die Höhle war durch eine schwere Holztür abgetrennt und die Mönche des nahen Klosters bekamen den Einsiedler, dem sie als Nahrung täglich etwas Gerste vor die Tür stellten, nie zu Gesicht.*

*Einem inneren Impuls folgend und gegen alle hier geltenden Verhaltensregeln verstossend, klopfte ich an die Tür und zum Erstaunen aller Anwesenden wurde ich kurz darauf hereingebeten. In der kleinen Zelle sass der Eremit in einer quadratischen Meditationskiste. Er war eher schmal, wirkte aber stark. Sein Alter schätzte ich auf gut vierzig Jahre, obwohl er offenbar 65 war. Jedoch hatte er weder im Kopf- noch im Barthaar graue Strähnen. Die Haut wirkte vital und die Stimme war trotz des jahrelangen Schweigens kräftig.*

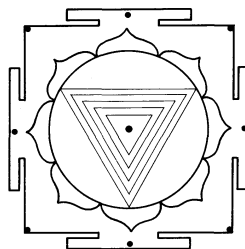
*In der Zelle hingen Bilder von Gottheiten sowie von den tantrischen Meistern, in deren Traditionen der Yogi eingeweiht war. Den grössten Teil seiner Zeit verbrachte er in der Meditationskiste, in der er sowohl meditierte, als auch aufrecht schlief. Ein kleines Fenster gab gerade genügend Licht zum Lesen und auf einem kleinen Gestell in Reichweite der Kiste befanden sich vier grosse Bände mit Texten sowie einige kleinere, eingepackt in Seidentuch. Zu seiner Linken, ebenfalls in Reichweite, befanden sich die rituellen Gegenstände. Im Prinzip konnte er fast alles im Raum von seinem Sitz aus erreichen.*

*Der Eremit hiess mich, die Türe hinter mir zu schliessen, denn er wollte, dass niemand ausser meinem ständiger Begleiter Tharchin und mir ihn hören konnte. Zuerst zeigte er mir ein auf Seide gemaltes Schema mit den feinstofflichen Energiekanälen des menschlichen Körpers und den dazu gehörenden geheimen Mantras. Gleichzeitig begann er selbst auf Tibetisch Gebete zu murmeln. Zu bestimmten Momenten legte er mir heilige Objekte auf den Kopf und auf andere Körperstellen. Er gab mir gesegnete Nahrung und Wasser zu essen und zu trinken. Damit wollte er auf mich die Autorität von Milarepa, dem Gründer seiner Yogalinie, übertragen, damit ich dessen Wissen in Zukunft entsprechend vorbereiteten Menschen weitergeben könnte.*

*Danach gab er mir mündliche Instruktionen zu den „sechs Yogas des Naropa“. Die Praktiken umfassen „tummo“, den Yoga des inneren Feuers, „gyulu“, den Yoga des illusorischen Körpers, „osel“, den Yoga des klaren Lichts, „milam“, den Yoga des Traumzustandes, „bardo“, den Yoga des Zwischenzustandes zwischen Tod und Geburt, und schliesslich „phowa“, die Übertragung des Bewusstseins (zu Lebzeiten) in das reine Land des Buddha.*

*Der Yogi erklärte mir, während eines Retreats solle ich jeden Tag jedem der sechs Yogas zwei Stunden mit jeweils einem Unterbruch von ebenfalls zwei Stunden widmen. Damit käme ein Zyklus von 24 Stunden zustande. Während den Praktiken solle ich den Atem so regulieren, dass eine Einatmung zusammen mit der Ausatmung solange dauert bis ein sechs Zoll langes Räucherstäbchen verglüht ist. Die Perfektionierung dieser Praktiken, so versicherte er mir, führe zur vollen Erleuchtung zu Lebzeiten...*

*Gekürzt nach der Übertragung von Douglas Veenhof*



Die Initiation durch den Eremiten betrachtete Theos als den Höhepunkt seiner Reise und als die Erfüllung seines langgehegten Wunsches, direkt in den meditativen Prinzipien unterwiesen zu werden, wie sie von Tibets grossem Yogi, Milarepa, vor Jahrhunderten dargestellt worden waren.



*Theos bei einer Zeremonie mit Tausend brennenden Butterlampen*



*Theos gekleidet als tibetischer Lama*

## **Empfehlungsschreiben vom tibetischen Regenten an den amerikanischen Präsidenten**

Theos verblieben noch etwa vier Wochen im Tibet und diese widmete er vornehmlich seinen Studien, sowie dem Ziel, mit Hilfe seiner Freunde seine lange Wunschliste an Anschaffungen von Manuskripten, Büchern, Kultgegenständen und Kunstobjekten abzarbeiten. In dieser Aufgabe fand er Unterstützung bis hinauf zum Regenten, denn alle waren der Auffassung, damit dazu beizutragen, den Buddhismus in Amerika zu verbreiten. Daneben widmete sich Theos dem Ordnen und Beschriften seiner in der Zwischenzeit auf mehrere Tausend Fotos angewachsenen Bildersammlung.

Kurz vor seiner Abreise besuchte Theos noch einmal den Regenten, mit dem er inzwischen recht freundschaftlich verkehrte. Dieser sagte ihm, er würde gerne einmal nach Amerika kommen und dann Theos besuchen. Vorderhand sei es jedoch das Wichtigste, den Buddhismus zu verbreiten. Daraufhin übergab er Theos ein Empfehlungsschreiben an den amerikanischen Präsidenten, Franklin Roosevelt mit folgendem Inhalt:

„To His Excellency the great Mr. Roosevelt, Persident of America

The bearer of this letter, a citizen of your country, Mr Theos Bernard, has great faith in the Buddhist religion and is possessed of great wisdom, mild and a good disciple.

Especially has he the greatest desire to cement the friendship between Tibet and America. It is of importance that all of you who are concerned, should have a high regard for his matter and render such assistance as lies in your power, in order that the Buddha's doctrine prosper exceedingly in all directions ... September 1937.“

## **Zurück über die Pässe mit fünfzig beladenen Maultieren**

Bei der Abreise aus Lhasa war Theos voller Wehmut und voller Rührung über die Freundschaft, die ihm bei seinem fast dreimonatigen Aufenthalt entgegengebracht worden war. Mit all seinen Erwerbungen und den Geschenken, die er bekommen hatte, waren insgesamt fünfzig Maultiere beladen worden. Diese Karawane zog, geführt von 25 Treibern, Richtung Gyantse und Kalimpong, während Theos selbst den sehr abgelegenen Ort Sakya besuchen wollte, in wel-

chem das Oberhaupt einer der vier buddhistischen Traditionen Tibets residierte.

Vom Oberhaupt von Sakya, dem Sakya Trizin, fand er sich unmittelbar angezogen, als wäre er mit ihm durch eine lebenslange Freundschaft verbunden. Nach lebhaften Gesprächen, in denen sich sein Gastgeber vielseitig interessiert zeigte und in denen dieser Theos seine volle Unterstützung für die Mission, den Buddhismus in den USA zu verbreiten, zusagte, erhielt Theos nochmals ein Empfehlungsschreiben an den „most illustrious king of America“, ähnlich demjenigen des Regenten, jedoch noch weit salbungsvoller, mit auf den Weg.

Jetzt folgte noch die beschwerliche Überquerung eines 6'000 Meter hohen Passes auf einem schmalen Pfad und dann nach einigen weiteren Tagen erreichten sie Kalimpong, in Indien, den Ausgangspunkt der abenteuerlichen Reise.

## Ein Star wird geboren

Bei seiner Ankunft realisierte Theos, dass er und seine Expedition bereits eine gewisse Berühmtheit erlangt hatten. Sein treuer Freund Tharchin hatte noch von Lhasa aus eine ausführliche, bebilderte Reportage an sein eigenes Redaktionsbüro sowie an eine grosse Zeitung in Kalkutta und sogar an einen ihm bekannten Reporter in den USA geschickt. Nun warteten auf Theos bei seiner Ankunft verschiedene Angebote von Zeitungen und Radiostationen, worunter das sensationellste von der grossen englischen Zeitung Daily Mail aus London kam. Sie wollte für ein fürstliches Honorar ein Interview mit ihm bringen, gefolgt von einem ausführlichen exklusiv von Theos verfassten Artikel.

Theos reiste weiter nach Kalkutta und dort bestieg er, vermittelt durch Daily Mail, die den Artikel und ihren neuen Star möglichst schnell haben wollte, das „Empire Flying Boat“, eine erst wenige Monate vorher eingerichtete Fluglinie zwischen Kalkutta und London.

Die Zeitung brachte den Bericht mit der Headline „The Greatest Adventure Story of the Year“ in aufsehenerregender Weise, so dass die Geschichte von Theos, des ersten weissen Lama, der in Tibet als Wiedergeburt eines früheren Heiligen entdeckt und für die Mission auserkoren ward, den Buddhismus nach Amerika zu bringen, zu einem Selbstläufer wurde.

Noch während seiner Überfahrt auf der „Queen Mary“ von Southampton nach New York kündigte die New York Times seine Ankunft mit einem Bericht über

seine Erlebnisse an, so dass ihn am Pier bereits die ersten amerikanischen Reporter erwarteten.

Das Wiedersehen mit Viola war davon überschattet, dass sie einerseits ihre Mutter vor Kurzem verloren hatte und dass sie andererseits für ihre Ausbildung mit einem Spitalpraktikum stark beansprucht war. So fuhr Theos nach vierzehn Tagen weiter, zuerst nach Arizona zu seiner Mutter und dann nach Los Angeles zu seinem Vater, der auch eine Begegnung mit dem bereits erwähnten Walter Evans-Wentz arrangierte.

Mit all der Medienaufmerksamkeit lag es in der Luft, dass Theos ein Buch über seine Erlebnisse schreiben könnte und ein Verleger hatte sich auch schon gemeldet. Gleichzeitig hatte er vor, an einem Dissertationsprojekt für die Columbia Universität zu arbeiten. Viola mietete ihm ein kleines Häuschen in New Jersey, da sie das Gefühl hatte, er brauche jetzt eine ruhige Umgebung, um mit seinen Schreibebeiten gut voranzukommen. Wegen ihrer eigenen Karriere konnte sie ihn allerdings auch hier kaum besuchen und ihre Gefühle in bezug auf eine gemeinsame Zukunft waren inzwischen sehr ambivalent.

Sie selbst war kräftemässig ausgelaugt und beschloss eine Kur im Süden zu machen, von wo aus sie Theos brieflich mitteilte, dass sie es nicht mehr sähe, länger seine Frau zu bleiben.

Da eine Scheidung damals in New York noch schwierig war, machte sie auch gleich den Vorschlag, sich in Reno, „the divorce capital of the world“, scheiden zu lassen. Trotz der Scheidung und ohne Verpflichtung liess Viola jedoch Theos weiterhin eine grosszügige finanzielle Unterstützung aus dem Nachlass ihrer Mutter zukommen.

## Bücher und Vortragsreisen

Gleichzeitig nahm Theos' professionelle Ausrichtung langsam Konturen an, wodurch er zusätzlich zu eigenen Geldmitteln kam: Das Buch über seine Tibetreise mit dem Titel „The Penthouse of the Gods“, welches er Viola widmet, war auf guten Wegen und auch hatte er eine Agentur gefunden, die für ihn mit seinem inzwischen editierten Film über Tibet eine Vortragsreise durch die USA organisierte. Seine Berühmtheit hielt an und quer durch das Land erschienen Berichte über ihn. Ein Familienmagazin mit einer Auflage von drei Millionen Exemplaren brachte viermal seine Titelgeschichte über Theos.

Da Theos, zumindest am Anfang, kein Starsprecher war, wurden vor allem low profile-Anlässe in kleinen

Orten (bei Frauenvereine, Rotarierzirkel etc.) organisiert. Im Lauf der Tour verfeinerte er aber seine Vortragstechnik. Tibetisch gewandet und umgeben von Kunstgegenständen, sass er jeweils in einem Sessel in der Mitte der Bühne, erzählte von den Geheimnissen Tibets und zeigte die nie gesehenen Bilder aus dem mythenumrankten Land.

Was allerdings nicht gelang, war die Empfehlungsschreiben aus Tibet dem amerikanischen Präsidenten zu übergeben. Theos machte dazu mehrere diplomatische Vorstösse, die allerdings alle im Sand

verliefen. Es war vielleicht einfach aus Indifferenz gegenüber dem Thema oder aber aus politischem Kalkül, um die chinesische Regierung nicht zu verärgern, dass Präsident Roosevelt ihn nicht treffen wollte.

Anschliessend an die erste Vortragsreise durch die USA lebte Theos drei Monate bei seinem Vater in Kalifornien und entwickelte mit ihm zusammen den Plan zu seinem zweiten Buch „Heaven Lies Within Us“.

## Heaven Lies Within Us

*Das zweite Buch von Theos Bernard sollte ganz dem Yoga und zwar dem Hatha Yoga als Weg zu höheren Bewusstseinsstufen gewidmet sein. Entsprechend enthält es Anleitungen zu körperlichen Vorbereitungen, Reinigungstechniken, Pranayama, Visualisationen und Meditationen. Daneben werden Überlegungen zur Ethik und zu weiteren philosophischen Themen angestellt, sowie Initiationen und deren Hintergründe beschrieben.*

*Das Buch ist insofern einzigartig, als es Praktiken ans Licht bringt, die, und das gilt auch heute noch, weitgehend verborgen geblieben sind und für gewöhnlich nur von gut vorbereiteten Sadhakas in einem strengen Retreatsetting zielführend angegangen werden können.*

*Theos Bernard schilderte sie, eingebettet in seine eigene Lebensgeschichte, beginnend mit seiner Jugend und der schweren Krankheit in Arizona und endend mit seiner Indienreise. Diese Geschichte sowie die Abfolge einzelner Ereignisse und auftretender Personen, sollte, so schrieb er im Vorwort, als stilistisches Element das Lehrbuch in den Fluss einer Erzählung bringen. Dazu diene auch, die sehr wertvolle Methode, die Techniken nicht nur als solche zu beschreiben, sondern auch, wie er sie angegangen war, welche Erfahrungen er damit gemacht und welche Rückschläge er erlebt hatte.*

*So gesehen hat Theos Bernard es mit diesem Buch geleistet, den unverwässerten Hatha Yoga des Mittelalters für Menschen seiner Zeit neu zugänglich zu machen.*

*Von Anfang an war das Buch aber auch von Geheimnissen umwoben, zu denen sich Theos nie näher geäussert hat, und die zu lüften von beiden diesem Artikel zugrunde liegenden Biographien versucht wird.*

*Die erste Frage ist diejenige, wer der erste wirkliche Lehrer von Theos war. Er selbst gibt dazu nur vage Hinweise, doch es scheint den Biographen klar zu sein, dass dies sein eigener Vater gewesen sein muss. Dies scheint Theos sogar gegenüber seiner Frau Viola geheim gehalten zu haben.*

*Die zweite Frage ist diejenige, wo sich das im Buch als eigentlicher Höhepunkt aufgebaute Dschungelretreat befand und von wem es geleitet wurde. Auch hierauf scheint den Biographen die Antwort klar. Sie nehmen an, es handle sich um einen kleinen Ashram in Bhurkunda und gehen weiter davon aus, dass nicht Theos, sondern wiederum sein Vater es war, der in dieses konkrete Erlebnis involviert war.*

*Wieso der Vater aber um jeden Preis als Lehrer von Theos bzw. als Co-Autor des Buches im Hintergrund bleiben wollte, konnte nicht enträtselt werden. Ein kleiner Hinweis der von Anfang an gegeben war, ist vielleicht die Buchwidmung: „To My Father“.*



Mit dem neuen Buch und dem ordentlichen Erfolg seiner ersten Tour, er hatte bis zu 3'000 Personen im Publikum, war Theos nun in der Lage, einen besseren Vertrag abzuschliessen, d.h. zum Beispiel besser beworben zu werden und im gleichen Prospekt mit recht bekannten Personen seiner Zeit zu erscheinen. Am Schluss seiner zweiten Vortragsreise hatte er insgesamt über 90 Auftritte absolviert und praktisch alle grösseren Städte der USA besucht. Meistens waren diese Anlässe verbunden mit Zeitungs- und Radio-interviews, so dass Theos über Jahre hinweg eine Medienpräsenz hatte.

## Gründung einer Yogaschule in New York

Sein nächstes Projekt bestand darin, die Techniken aus seinen Büchern direkt zu unterrichten, weshalb er in New York am 1. Oktober 1939 eine Yogaschule eröffnete. In seinem ersten Prospekt schrieb er: „The purpose of physical re-education is more than a physical end; it is to culture, refine and tone up the material of which we are composed, to make it a perfect instrument for registering a deeper consciousness.“ Seine Yogaschule, bei der auch sein Vater Glen mitwirkte, sollte aber nur ein Element einer weiter gedachten Organisation mit dem Namen „American Institute of Yoga“ sein, in welcher Kurse zu Hindu- und buddhistischer Philosophie abgehalten werden sollten. Das Programm eröffnete er – zwanzig Jahre bevor der erste tibetische Lama in Amerika unterrichten würde - mit einem Kurs über das tibetische Lebensrad (Sipay Khorlo).

Die Projekte liefen gut, bis es zu einer Episode der Art kam, wie sie bis zum heutigen Tag immer als Damoklesschwert über Personen schweben, die anspruchsvolle spirituelle Praktiken unterrichten:

Eine seiner Schülerinnen, Nina Donovan, hatte einen Nervenzusammenbruch, den sie und vor allem ihr Mann auf die Yogapraxis zurückführte. Ihr Mann strengte einen Prozess gegen Theos an und klagte auf eine Entschädigung von (nach heutigem Wert) 300'000 Dollar und zwar wegen: „damages sustained by me as a result of the fraudulent and negligent conduct of the defendants in injuring and impairing the mind of my wife ... by teaching her Yoga philosophies and practices and defrauding both of us out of large sums of money and personal property.“

Theos bestand darauf, nichts mit dem Nervenzusammenbruch zu tun zu haben. Der Fall zog sich lange hin

und die Presse stürzte sich genüsslich darauf, indem u.a. auch ein ähnlicher Fall wieder aufgerollt wurde, in den sein Onkel Pierre Bernard einige Jahrzehnte vorher verwickelt war. Im Prozess distanzierte sich Theos vollständig von seinem Onkel und meinte, er hätte nichts mit ihm zu tun. Der Fall wurde schliesslich aussergerichtlich geregelt.

## Ganna Walska und „Tibetland“

Schon im ersten Monat seiner New Yorker Aktivitäten tauchte eine Frau in seinen Vorträgen auf, die zuerst seine Mäzenin und später auch seine zweite Ehefrau werden sollte.

Ganna Walska, mit bürgerlichem Namen Hanna Puacz war in St. Petersburg aufgewachsen und galt als eine extrem attraktive Frau. In ihrer Jugend wurde sie einmal vom russischen Zar als die schönste Frau an einem Ball gewählt. Sie strebte eine Karriere als Opernsängerin an und war, als sie Theos kennenlernte, bereits zum fünften Mal verheiratet. Aus diesen Ehen mit zum Teil steinreichen Männern - einer ihrer Männer galt vor der Ehe in der Presse als der reichste Junggeselle der Welt - war sie zu einem grossen Vermögen gekommen. Mit all diesen Eskapaden und als immer von Neuem erfolglose Operndiva, wurde von ihr permanent und meist spöttisch in der Regenbogenpresse berichtet. Sie war es auch, die die Figur der Sängerin im berühmten Film „Citizen Kane“ inspirierte.

Als sie auf den 21 Jahre jüngeren Theos traf, war sie in einer Phase, in der sie sich stark für Spiritismus und Esoterik interessierte. Theos war zu dieser Zeit damit beschäftigt, Geld aufzutreiben, um einen Ort zu schaffen, an dem er die zahllosen Manuskripte und Tibetika seiner Reise präsentieren, einen Tempel bauen, sowie tibetische Gelehrte und Lamas einladen könnte. Ein Ort, an dem, wie ihm vorschwebte, Übersetzungsarbeiten geleistet und Studiengänge abgehalten würden.

Ganna Walska meinte, sie wolle alleine die Kosten des ganzen Projekts übernehmen und das Zentrum, in Kalifornien gründen, was sie für einen speziellen Kraftort hielt. Ihr schwebte vor, mit diesem Projekt den Samen für eine neue Epoche zu legen.

So hatten die zwei das Gefühl für eine gemeinsame grosse Mission. In der Nähe von Santa Barbara fand Theos zwei riesige Anwesen mit heisser Quelle, Tennisplatz und Swimmingpool, welche Ganna im Jahr 1941 für das Projekt kaufte. Das eine bekam den Namen „Tibetland“ und sollte das Zentrum sein, das an-

dere, als Privatresidenz und Rückzugsort für Theos gedacht, taufen sie „Penthouse of the Gods“.

Im Zusammenhang mit „Tibetland“ gründete Theos die „Academy of Tibetan Literature“, unter deren Dach er auch eine umfassende Yogaausbildung auf die Beine stellen wollte. Im Zuge dieser Projekte verlagerte er den Schwerpunkt seiner Tätigkeiten von New York nach Kalifornien.

Zuerst begann er damit, seine Kontakte in Indien und Tibet aufzufrischen, um einen ersten Lama einzuladen. Er wurde auch sehr schnell fündig bei Geshe Gendun Chöpel, der in vielerlei Hinsicht eine ideale Wahl gewesen wäre, doch erwies es sich als extrem schwierig, ein Visum für ihn zu erwirken. Der zweite Weltkrieg war in vollem Gange, in weiten Teilen Asiens wimmelte es von Leuten die fliehen wollten und Passagierschiffe fuhren kaum mehr. Ganna setzte zwar mehrere Anwälte ein, die ihr Anliegen in Washington bis hin zu Interventionen beim Staatssekretär vorantreiben sollten, doch alles half nichts. Wie es einer der Anwälte schliesslich formulierte: „A warring country does not welcome outsiders“.

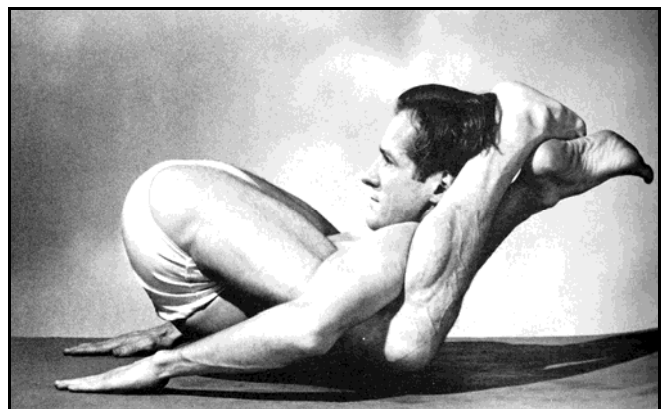
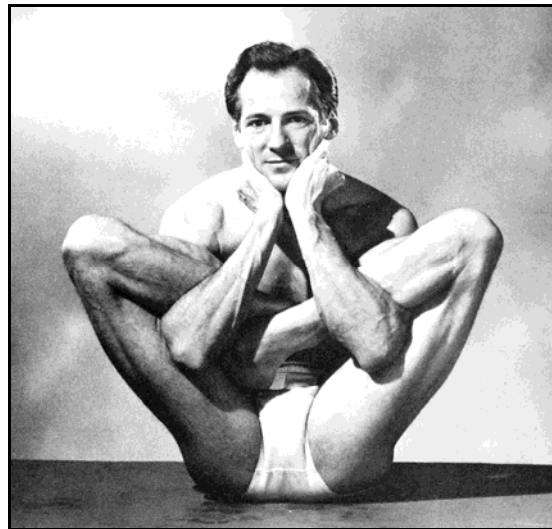
## Die erste Dissertation zu Hatha Yoga

Damit war dieses Projekt vorerst zu einem Halt gekommen und im Winter 1942 entschloss sich Theos, seine Idee der Dissertation neu aufzunehmen. In dieser Zeit, der fünfte Mann von Ganna war soeben in Paris gestorben, heirateten Ganna und Theos. Die Hochzeit fand im Geheimen statt und selbst enge Freunde erfuhren über Jahre hinweg nicht, dass sie ein Ehepaar waren. Ganna war bereits nach New York gezogen um ihren Memoiren den letzten Schliff zu geben, wohin Theos jetzt folgte. Seine alten New Yorker Schüler empfing er wieder zu regelmässigem Unterricht, während die Anwesen in Kalifornien unter der Aufsicht des „gelehrten Freundes Mr. La Varnie“ blieben. Dieser gelehrte Freund war in Wirklichkeit niemand anderes als Theos' Vater Glen.

Bei der im Juni 1943 von Theos eingereichten Dissertation handelte sich im Prinzip um eine Verbindung persönlicher Erfahrungen mit den klassischen Hatha Yoga Texten sowie professionellen Asanaaufnahmen, die in einem Fotostudio gemacht worden waren. Aufgrund dieser Leistung wurde ihm der Ph.D. (Dokortitel) in Religion verliehen. Das aus der Doktorarbeit entstandene Buch widmete er Ganna in Dankbarkeit für ihre Unterstützung.

Mit „Hatha Yoga“ hatte Theos wiederum ein Buch geschaffen, das das Übliche des Genres bei weitem

überflügelte. Die Fachzeitschrift „Review of Religion“ nannte es „the first book to bring to the student the validity of Yoga practices“ und fuhr weiter „Dr. Theos Bernard has placed the western world particularly under a debt of gratitude by bringing to it his personally verified account of Hatha Yoga practises. In this age of science, his approach and study of the subject are to be highly commended. It is probably the first time in the English language that such clear and practical directions have been supplied to the student so that anyone can practice these.“



Illustrationen aus dem Buch Hatha Yoga

## Showdown in Santa Barbara

Ein anderes Thema war die Beziehung zu Ganna, die schon vor der Heirat erste Risse bekommen hatte. Wirkliche Liebe war wohl von beiden Seiten nie im Spiel gewesen und mehr und mehr begannen sie auch zu realisieren, dass sie nicht wirklich eine gemeinsame Vision hatten. Öffentlich war Theos der attraktive junge Begleiter von Ganna, doch innerlich hatte er keine Neigung zum Gesellschaftsleben, welches

für Ganna sehr wichtig war. Durch ihre gemeinsamen öffentlichen Auftritte war zudem jetzt auch er in den spöttischen Klatsch der Regenbogenpresse geraten. So hatte eine Zeitung die Headline: „Disappointed Diva Yodeling Now with a Yogi“, oder eine andere: „Ganna Walska Fabulous Glamour-Glitterer, Who Won and Chucked Multi-Millionaires, Turns from Bad Singing to Weird Cults.“



*Ganna Walska*

Theos war in einer unangenehmen Zwickmühle: So war er einerseits von Ganna abhängig, weil das Geld für die grossen Projekte, an denen sein Herz hing, von ihr kam und andererseits brachte die Beziehung, auch wenn die Ehe immer noch geheim war, seine Reputation und damit auch seine Wirkung in ernsthafte Gefahr.

Schliesslich nahm sich Theos eine eigene Wohnung und ging eine, vorerst geheime, Beziehung, mit seiner zukünftigen dritten Frau Helen Park ein. Sie war die geschiedene Frau eines hohen Managers aus der Versicherungsbranche und hatte seit einigen Jahren Träume, die sie für prophetisch hielt und von denen sie glaubte, dass sie eine gewisse Bedeutung für die Menschheit hätten. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete sie in New York als Innendekorateurin. Aufgrund eines Traumes, der ihr die Assoziation von Tibet gab, stiess sie auf Theos.

Schnell wurde sie zur heimlichen Partnerin für tantrische Sexualpraktiken, worüber sie sich mit der Zeit ein schlechtes Gewissen machte. Theos seinerseits war es nicht möglich, sich von Ganna und ihrem Geld zu lösen.

In dieser Zeit der Schwebe und stetig wiederkehrender Beziehungskonflikte, die mehrere Jahre dauerte,

lebten Ganna und Theos meist getrennt voneinander. Vor allem arbeitete er an den zwei Veröffentlichungen: „A Simplified Grammar of the Literary Tibetan Language“ und „Hindu Philosophy“.

Im Mai des Jahres 1946 erreichten die Probleme zwischen Ganna und Theos ihren Höhepunkt und Theos versuchte, sich mit einem juristischen Coup die beiden Häuser zu sichern, indem er einerseits die Trennung einklagte und andererseits Ganna verschiedene Vertragsverletzungen vorwarf, zu deren Wiedergutmachung er die beiden Liegenschaften verlangte.

Als Ganna dann mit ihren Anwälten zum Gegenschlag ausholte, wurde der Fall öffentlich und die Presse stürzte sich darauf. Erste Sensation dabei war, dass die schillernde Ganna sich ein sechstes Mal verheiratet hatte und es ihr gelungen war, ihre Ehe vier Jahre lang zu verheimlichen. Später wurden Aussagen, die Ganna vor Gericht machte, ausgeschlachtet wie z.B.: Theos hätte von sich behauptet, übernatürliche Kräfte zu besitzen und mit diesen Ganna zu schädigen, wenn sie nicht willfährig wäre.

Mit Glück und Umsicht konnte Theos die meisten seiner Tibetika noch sichern, doch die Liegenschaften blieben definitiv bei Ganna. Damit war sein lang gehegter Traum, in den USA ein grosses Zentrum für Yoga und tibetische Studien zu schaffen, definitiv zerbrochen.

## **Zweite Reise in den Orient**

Theos nahm das Ganze jedoch relativ gelassen und wandte sich, nun da der Weltkrieg vorüber war, dem Plan zu, nochmals nach Indien und in den Tibet zu reisen und zwar zusammen mit Helen Park. Er handelte mit einem Verleger die Abmachung aus, als Frucht seiner Reise ein Buch mit dem Titel „Twentieth Century India“ zu verfassen, das die Entwicklung und den Wissensstand auf verschiedenen Gebieten beschreiben sollte. Auch machte er ein neues Testament und setzte seinen Vater Glen als Alleinerben ein.

Helen verschaffte sich den Auftrag, für den Geschäftspartner ihres Ex-Mannes in Hong Kong das Heim neu auszustatten. Dies wollte sie tun, während Theos nach Lhasa ginge.

Im September 1946, einen Monat vor Helen, flog Theos von New York nach Bombay. Weiter ging es nach Delhi und es gelang ihm dort, für sein Buch Interviews mit Nehru und Gandhi zu machen. Nächste Station war Rishikesh, wo er das damals noch mehr oder weniger unbekannte Ashram von Swami Siva-

nanda besuchte. Er gewann einen guten Eindruck und schrieb an Glen: „it was the first time, that I had been ever run on to a place where they had so much general information that seemed to be in order.“

Theos konnte sich mit dem Swami Sivananda besprechen und dieser bot ihm an, einige Zeit im Ashram zu bleiben, was Theos ernsthaft erwog, insbesondere was Helen anbetraf. Dies würde ihr einen guten Hintergrund geben, wenn sie ihm vielleicht in der Zukunft dabei helfen würde, in den USA eine Yogaschule zu leiten. Schliesslich überwog aber in ihm einmal mehr der Drang zu den tibetischen Studien und so fuhr er weiter nach Kalkutta, wo er sich mit Helen traf, die über Hong Kong angereist war.

Gemeinsam zogen sie nach Kalimpong, dem Städtchen, das Theos bei anderer Gelegenheit als für ihn den schönsten Ort auf der Erde bezeichnet hatte. Sogleich schickte sich Theos an, seine alten Bekannten aufzusuchen. Es waren zurzeit viele tibetische Lamas im Ort, mit denen er sich austauschen konnte. Auch begann er, zusammen mit Helen, bei Geshe Wangyal Tibetisch zu studieren und sich in tantrische Werke zu vertiefen.

Theos war unsicher, ob er überhaupt in den Tibet weiterreisen wollte. Die Frage stellte sich schliesslich gar nicht, weil ihm die Briten den Transit verweigerten. Dies wurde offiziell damit begründet, dass es im Tibet im Moment politisch sehr unruhig sei, doch es mag auch damit zusammenhängen, dass sich Theos im Buch „Land of a Thousand Buddhas“ etwas herablassend über die britischen Beamten geäussert hatte. Dies hatte damals in der Administration etlichen Staub aufgewirbelt und die Betroffenen konterten, indem sie zu Händen ihrer Vorgesetzten einen sehr abschätzigen Bericht über die Expedition von Theos Bernard verfassten.

Zu dieser Zeit kam ein hervorragender Lama, Dhardo Rinpoche in die Umgebung von Kalimpong, um dort in einem Kloster eine Belehrung, als eine Art Kurs über den Lamrim abzuhalten. Dies ist ein Text, der die Stufen der Erleuchtung behandelt. Die Belehrung dauerte einen Monat jeweils vom Mittag bis um sechs Uhr abends. Theos wurde zugelassen und nahm mit Geshe Wangyal teil. Mit der Hilfe des Geshe schrieb er eine Zusammenfassung, die wohl als erster englische Text über dem Lamrim bezeichnet werden darf.

Während Theos jeweils im Kurs war, studierte Helen tibetisch und war bereits nach kurzer Zeit in der Lage, sich einigermaßen zu verständigen. Theos war, wie er Glen mehrfach schrieb, überaus glücklich, in Helen eine Frau gefunden zu haben, die seine Aspirationen teilte und täglich machten die beiden Pläne, wie sie

nach ihrer Rückkehr beim Aufbau eines Instituts vorgehen wollten.



*Theos Bernard 1946*

## Schicksal im Kulu Valley

Im Frühling stand dann das Wetter in Kalimpong im Zeichen des Monsuns und setzte Theos und Helen stark zu. Beide verloren sie Gewicht und so entschieden sie sich schliesslich dafür, ins Kulu Valley weiterzureisen.

Indien stand zu dieser Zeit kurz vor der Unabhängigkeit. Waffen wurden geschmuggelt und viele Gerüchte kursierten, wie sich das Machtvakuum nach dem Rückzug der Briten füllen würde.

Als bekannt wurde, dass der Punjab zwischen Hindus und Moslems aufgeteilt werden sollte, bildeten sich erste Flüchtlingsströme, obwohl der genaue Grenzverlauf bis zum Unabhängigkeitstag, dem 15. August 1947, geheimgehalten wurde. Ethnien, die in einem Dorf oder einer Stadt in der Minderheit waren, wurden verjagt und zwar nicht vor allem aus Rassismus sondern vielmehr aus Besitzgier, weil dann die freierwerbenden Besitztümer, Häuser und Läden geplündert bzw. angeeignet werden konnten. Die britische Polizei war bereits mehr oder weniger verschwunden und es herrschten vielerorts anarchische Zustände.

Im Kulu Valley war es zu dieser Zeit noch relativ ruhig. Theos und Helen waren u.a. hergekommen, um

den berühmten Maler Nicolas Roerich zu besuchen, der dort lebte. Nicolas Roerich, war ein glühender Theosoph und Gründer der Bewegung „Agni Yoga“. In seinem Leben hat er mehr als 7'000 Bilder geschaffen, die meist die spirituelle Suche, später auch Landschaften des Himalaya zum Inhalt haben.

Bei ihm verbrachten sie einen gelösten Abend, bei dem die beiden Söhne Roerichs ebenfalls anwesend waren. Sofort ergab sich auch zu ihnen, der eine war Tibetologe und der andere hatte in Columbia studiert, ein guter Kontakt.

Anschliessend wollte Theos vom Ort Katrain aus auf der Suche nach Manuskripten allein eine etwa dreiwöchige Exkursion nach Spiti und dem Ki-Monastery unternehmen, während Helen im Hotel warten sollte.

Am 20. August 1947 brach Theos mit Führern auf. In den Tagen darauf begann sich die Gewalt im Kulu Valley auszubreiten und Helen bekam mehr und mehr Angst, denn Leute verschwanden und Häuser von Muslimen brannten. Es kam zu Plünderungen und später zum Aufruf nicht nur die Muslime, sondern alle Kuhesser, also auch Westler, umzubringen.

In diesen Tagen des bangen Wartens kam dann die Meldung, die drei Träger von Theos, es handelte sich um Muslime, seien mit durchschnittener Kehle tot vom Fluss angeschwemmt worden.

Über den Verbleib von Theos und seinem Begleiter konnte sie nur gerüchteweise Dinge in Erfahrung bringen. Dabei gab es immer neue Gerüchte wohin er sich gewandt haben könnte, und welchen Weg er wohl nehme.

Da auch für Helen die Situation gefährlich wurde, verliess sie in einer kleinen Gruppe das Tal, um sich in Delhi in Sicherheit zu bringen.

Ein Zeitungskorrespondent, mit dem Helen dort über ihre Erlebnisse und ihre Unsicherheit sprach, telegraphierte nach Amerika, dass Theos möglicherweise ums Leben gekommen sei. Eine Meldung die quer durchs Land von Zeitungen gebracht wurde und so erfuhr auch Glen in Kalifornien vom möglichen Schicksal seines Sohnes.

Helen reiste nach Kalkutta weiter und versuchte noch alle möglichen Hebel in Bewegung zu setzen, um zu einer Nachricht über den Verbleib von Theos zu kommen. Sie glaubte, er sei noch am Leben und hätte sich vielleicht nach Lhasa oder in einen anderen abgelegenen Ort durchschlagen können. Als schliesslich alles erfolglos blieb, verliess sie Indien am 10. November Richtung Hong Kong.

Glen glaubte noch lange, Theos lebe noch und würde mit einer atemberaubenden Abenteuergeschichte zurückkehren, bis schliesslich auch er sich gezwungen sah, nach sechs Jahren, bei einer Neuauflage des Buches „Hatha Yoga“ einzuräumen, dass Theos vermutlich getötet worden sei. Im Jahr 1953 entschieden sich Glen und Helen, Theos für tot erklären zu lassen.

## **Spekulationen zum Ende von Theos Bernard**

Über Theos' Verschwinden bzw. Tod wurde viel spekuliert und später kamen auch mysteriöse, an den Haaren herbeigezogene Theorien auf. Dazu gehörte, Theos sei von einer Schnee- oder Steinlawine verschüttet worden, er sei durch das Gebirge in den Tibet geflohen und dort aus Verwechslung getötet worden oder die wütende Ganna Walska hätte von Amerika aus seine Tötung in Auftrag gegeben. Auch eine entgegengesetzte Auffassung wurde gelegentlich kolportiert, nämlich Theos sei gar nicht gestorben, sondern hätte das Drunter und Drüber des Moments dazu benützt, unterzutauchen, seinen Tod vorzutäuschen, um der Welt entfliehen und endlich das Leben eines Einsiedlers führen zu können.

Die beiden Biographen kommen beide zu ungefähr dem gleichen Schluss, wobei sich Douglas Veenhof vor allem auf Aussagen von Mitgliedern der Roerich Familie beruft, die sich ihrerseits auf das abstützen, was sie von Dorfbewohnern vernommen haben, während Paul Hackett in den letzten Jahren selbst in die Gegend gefahren ist, um vor Ort Detektivarbeit zu leisten.

Nach dem letztgenannten, waren Theos, sein jugendlicher Begleiter und die muslimischen Maultiertreiber zuerst gemeinsam unterwegs gewesen, bis die Muslime von der Pogromstimmung erfuhren, flohen und dann später tot aufgefunden wurden. Theos und sein Begleiter waren weiter zum Ki-Monastery gegangen und auf dem Rückweg von einem meuchelnden Trupp Hindus bei einer Brücke angehalten worden. Einer der Gruppe, der bereits ans Morden gewohnt war, schoss Theos sofort in den Kopf. In Bezug auf den Jungen, der zudem Mönch war, hatten sie eine gewisse Hemmung aber schliesslich auch ihn getötet.

Da Mitglieder vieler Familien der Umgebung in die Tat verwickelt oder zumindest dabei gewesen waren, hatte später bei der polizeilichen Untersuchung niemand gewagt, eine Aussage zu machen. Aber mehr und mehr begannen sie zu glauben, sie hätten mit dem Mord an Theos und vor allem an dem jungen

Mönch einen schweren Fluch auf sich geladen. Aus diesem Grund wurde die Familie, die direkt dafür verantwortlich war, aus dem Dorf verstossen und am Ort des Geschehens eine Stupa errichtet. - Wo die toten Körper geblieben sind, konnte allerdings niemand mit Sicherheit sagen.

## Der Nachlass

Viola, Theos' erste Frau heiratete später nicht mehr und behielt den Namen Bernard bis an ihr Lebensende. Sie wurde eine renommierte Psychiaterin, besonders im Gebiet der Kinder- und Sozialpsychiatrie. Sie ist Verfasserin von über hundert einschlägigen Publikationen und noch heute ist viel über sie im Internet zu finden. Sie starb im Jahr 1998.

Auch Ganna Walska heiratete später nicht mehr. Sie behielt das 150'000m<sup>2</sup> grosse Anwesen „Tibetland“ und taufte es um in „Lotusland“. Mit grosser Kreativität und Hingabe schaffte sie dort Gartenanlagen mit grossen Pflanzensammlungen, die zu den schönsten der Welt zählen. Kurz vor ihrem Tod im Jahr 1984 gründete sie die „Ganna Walska Lotusland Foundation“ und die Anlagen können noch heute besichtigt werden.

Helen Park, Theos letzte Gefährtin, mit der er jedoch nicht verheiratet war, kehrte in ihren Beruf als Designerin zurück. Auch sie heiratete nicht mehr und bezeichnete Theos noch Jahrzehnte später, als die Liebe ihres Lebens. Sie starb im Jahr 1993.

Vater Glen war über den Verlust des Sohnes tief betrübt. Immer wieder schaute er sich die Filme von 1937 an. Später zog eine Frau, Eleanore Murray, bei ihm ein, die aus Bewunderung für Theos' Bücher auf ihn gestossen war. Sie wurde ihm Sekretärin, Haushälterin, Schülerin und Gefährtin. Im Alter versuchte er mit ihrer Hilfe neue Besitzer für die Sammlung der Kunstgegenstände von Theos zu finden, was aber nicht gelang. Hingegen wurden Teile der Manuskriptsammlung vom Harvard Yenching Institut, der Westdeutschen Bibliothek Marburg und, der grösste Teil, der Beinecke Library an der Yale University übernommen.

Nur zum Bestand der Beinecke Library schrieb der Tibetologe Paul A. Draghi: „The Bernard Collection is an extremely select group of important and rare editions and although several libraries in the west contain duplicates of some of the books in the Bernard Collection, none possesses a set of equal comprehensiveness and scholarly authority. It is not an exaggeration to say, that a survey of Tibetan Buddhist Literature could be written depending solely on the con-

tents of the Bernard Collection.... No other collection of Tibetan books in the west could honestly make the same statement.“

1976 starb Glen, immer noch betreut von Eleanore, an die das ganze Erbe weiterging. 1998 starb Eleanore ohne Erben und der Staat Kalifornien führte eine Schätzung des Nachlasses durch, um die Steuern festsetzen zu können und anschliessend eine Institution zu finden, die ihn übernehmen könnte.

Zum Vorschein kamen Theos' 3'000 bändigen Handbibliothek sowie etwa zehn Laufmeter mit Aufzeichnungen, wie Vorlesungsunterlagen, Buchentwürfe, Tagebücher und Briefe. Die weiteren unzähligen Kisten enthielten, was Douglas Veenhof eine „time capsule of Tibetan culture at its zenith“ nennt: 11'000 Fotografien und mehrere Tausend Meter Film aus dem Tibet des Jahres 1937 sowie 750 Kunstgegenstände. Einzelne der Objekte wurden in ihrem Wert bis auf 50'000 Dollar geschätzt.

Im Jahr 2000 wurde entschieden, dass der ganze Nachlass an die University of California in Berkeley gehen sollte, welche versprach die Sammlung sachgemäss zu archivieren und sowohl für Forscher als auch ein weiteres Publikum zugänglich zu machen. Wegen fehlendem Geld sind dann viele Arbeiten, wie das Restaurieren der Filme, nicht vom Fleck gekommen. Jedoch wurde im Jahr 2007 ein detailliertes System zum Durchsuchen der Aufzeichnungen fertiggestellt, welches wohl auch dazu beigetragen hat, dass jetzt die zwei Biographien erscheinen konnten.

## Augenschein heute

Paul Hackett unternahm es, auf den Spuren von Theos Bernard nach Asien zu reisen. Während Kalimpong bis zu einem gewissen Grad sein koloniales Flair behalten hat und er etliche Gebäude anhand der Bilder von Theos wiedererkennen konnte, war in Tibet von der ursprünglichen Kultur nicht mehr viel zu finden.

Nachdem die Chinesen in den fünfziger Jahren mit Militärgewalt den Tibet annektiert hatten, war es das Ziel Maos, die alte Kultur auszurotten. In jedem Haus musste fortan anstatt dem Bild des Buddhas dasjenige von Mao hängen, und auf den Häusern in den Dörfern wurde es gesetzlich vorgeschrieben, die chinesische Fahne wehen zu lassen. Klöster, die Theos noch umfassend fotografiert hatten wurden zerbombt und als Kasinos oder Kasernen wieder aufgebaut.

Die Bevölkerung Lhasas, die zu Theos' Zeiten 30'000 Einwohner zählte ist inzwischen auf 600'000 ange-

schwollen, davon mehr als 60% Chinesen. Die Stadt könnte mit ihren Betonbauten und Strassenzügen voller chinesischer Läden und Videoarkaden irgendwo in China stehen. Der edle Lord Tsarong, der Gastgeber von Theos, der bereits dem 13. Dalai Lama dabei geholfen hatte, der militärischen Aggression Chinas zu widerstehen und dafür als Held des Landes galt, war in seinen Siebzigern, er lebte mit seiner Familie damals in Kalimpong, noch einmal in den Tibet zurückgekehrt, um diesmal dem 14. Dalai Lama beizustehen. Er starb in Gefangenschaft und aus Wut und Rache haben die Chinesen sein Anwesen, den Aufenthaltsort von Theos in Lhasa, dem Erdboden gleichgemacht.

Nach dem Tod von Mao liessen die Gräueltaten zwar nach, doch der Überwachungsstaat blieb bestehen und die „Chinesifizierung“ Tibets ging weiter. Die tibetische Kultur muss im Ursprungsland als mehr oder weniger zerstört gelten.

## Schlusswürdigung

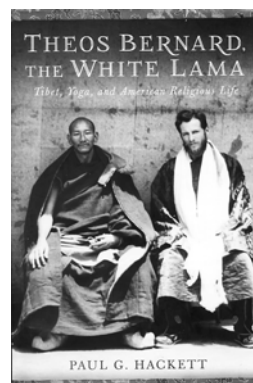
Theos Bernard war, das ist nach Lektüre der biographischen Arbeiten nochmals deutlich geworden als Yogapionier seiner Zeit weit voraus:

- Als Autor der aussagekräftigsten Bücher und der ersten Dissertation zum Thema des Hatha-yoga des zwanzigsten Jahrhunderts hat er eine Methodik hinterlassen, mit deren Hilfe noch heute feurige Schüler den Weg zu höheren Stufen des Bewusstseins finden können.
- Das Potenzial der Verbindung von Hatha Yoga und (tantrischem) Buddhismus hat vor ihm, zumindest im Westen, niemand erkannt bzw. in der Praxis zu realisieren versucht, doch ist genau das eine Schnittstelle an der in den letzten zwanzig Jahren sowohl von der Seite des Yoga als auch von der Seite buddhistischer Gruppen immer mehr gearbeitet wird.
- Als erster und in seiner Zeit einziger Westler hat er für die praktische Erforschung der tibetischen Spiritualität und Tradition eine Einladung in den Tibet und nach Lhasa erhalten, wurde von den führenden Geistlichen als Wiedergeburt eines der ihren angesehen und mit der Mission betraut, den Buddhismus in den Westen zu bringen.
- Nach einer Zählung der Autoren, gibt es gegenwärtig etwa 1'800 buddhistische Zentren im Westen. Zur Zeit von Theos bestand noch kein

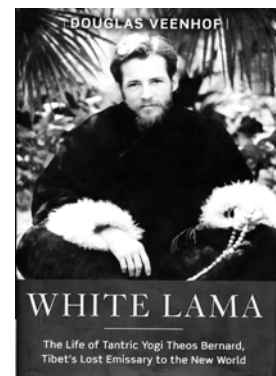
einziges von ihnen und sein Projekt „Tibetland“, das seinen frühen Tod leider nicht überdauert hat, war das erste derartige Institut auf westlichem Boden.

- Schliesslich hat er planmässig die hervorragendste Sammlung tibetischer Manuskripte und Kunstgegenstände der westlichen Hemisphäre aufgebaut.

All dies hat er in einem kurzen Leben von 38 Jahren geschaffen. Es ist wohl nicht allzu viel Spekulation bei der Annahme, dass, wenn er noch weitere 45 Jahre gelebt und dabei, wie es sein Plan gewesen war, Dutzende vielleicht sogar Hunderte von höchstqualifizierten Yogaexperten ausgebildet hätte, er damit die ab den sechziger Jahren langsam aufkommende Yogabewegung in den USA in einer Weise beeinflusst hätte, die deren Gesicht bis zum heutigen Tag noch ganz entscheidend prägen würde.



Paul G. Hackett, Theos Bernard – The White Lama  
Columbia University Press, ISBN: 978-0-231-15886-2



Douglas Veenhof, White Lama  
Harmony Books, ISBN : 978-0-385-51432-3

Nachdem Theos Bernard über Jahrzehnte in Vergessenheit geraten war, sind jetzt praktisch gleichzeitig zwei ausführliche Biographien über ihn in den Handel gekommen. Grundsätzlich unterscheiden sich die beiden Biographien wenig und haben in etwa auch den gleichen Umfang. Beide zeichnen neben dem Leben von Theos auch recht umfassend geschichtliche Hintergründe auf, wobei diejenige von Paul Hacket hier eher etwas mehr ins Detail geht. Zudem ist bei Paul Hackett zusätzlich der im Artikel erwähnte Augenschein vor Ort in der Jetztzeit angefügt. Die Stärke von Douglas Veenhof ist seine Vertrautheit mit dem tibetischen Buddhismus und sein Einfühlungsvermögen in spirituelle Fragestellungen. Sein Schreibstil ist wohl etwas leichter lesbar, während derjenige von Paul Hackett über 450 Seiten hinweg, doch einiges an Konzentration erfordert.